

## REZENSION

**Steffens, Ulrich, & Höfer, Dieter (2016).** *Lernen nach Hattie*. Weinheim & Basel: Beltz, 264 S., 24,95 €

Seit 2009 bestimmt die „Hattie-Studie“ Diskussionen in der universitären und praxisbezogenen Lehramtsausbildung. Terhart vermutet, dass die Resonanz auch mit einer „Sehnsucht“ nach verlässlichen Antworten im Bildungsbereich zusammenhänge (vgl. Terhart, 2014, S. 6). Umso verdienstvoller ist es, wenn neuere Darstellungen Hilfe zur Einordnung der von Hattie zusammengetragenen Ergebnisse leisten wollen. Steffens und Höfer verfolgen hierzu mit ihrem Werk einen mehrdimensionalen Ansatz, wie es zu Beginn des letzten Kapitels heißt. Dabei geht es ihnen vorrangig neben einer Aufarbeitung und Deutung der von Hattie zusammengetragenen Ergebnisse um einen Diskurs der Konsequenzen (vgl. S. 216).

Die Autoren unterteilen ihre Darstellung in acht Kapitel. Einleitend werden Ziel und Aufbau der Studie grundlegend erläutert. In den folgenden beiden Kapiteln werden die Rückschlüsse, die Hattie aus der Auswertung der von ihm zusammengetragenen Meta-Analysen zieht, als „Lerntheorie“ (S. 30) und „Konzept des Unterrichts“ (S. 44) verdichtet vorgestellt. Sodann geht es um erste Folgerungen aus den Studien mit nachfolgender Vertiefung von Einzelaspekten. Hieran schließt sich eine methodenkritische Betrachtung mit besonderem Blick auf Eigenheiten von Metaanalysen an. Die Autoren thematisieren die öffentliche und mediale Wirkung und kommen schließlich zu ei-

nem Resümee für „Lernen nach Hattie – Folgen für Unterricht und Schule“ (S. 216).

Zunächst heben Steffens und Höfer die Bedeutung der analytischen Arbeit von Hattie hervor. In überschaubaren Teilkapiteln, die auch einen in der Sichtung von empirischen Befunden nicht geübten Leser zielführend leiten, referieren sie komprimiert – immer auch kritisch reflektierend – Hatties Zielbeschreibungen und Intentionen. Anschließend thematisieren sie Erkenntnisse zum Lernen im Lichte der Gehirnforschung, wie Hattie und Yates sie im dritten Band ihrer Trilogie vorgestellt haben (Hattie & Yates, 2015). Weiterhin setzen sie sich ausführlich mit Hatties Sicht auf die Bedeutung von Lehrerrolle und Lehrerhandeln auseinander, im Sinne dessen, was Hattie unter einer „besonders erfolgreiche[n] Lehrkraft“ (S. 46) versteht. Dezidiert werden hier die Kernaufgaben von Lehrpersonen dargestellt, gleichsam einer Unterrichtsstunde folgend, und der anvisierte „Reformprozess“ dahingehend charakterisiert, dass Lehrkräfte Wirkungsebenen ihres Handelns besser einschätzen lernen (vgl. S. 61).

Im vierten Kapitel diskutieren die Autoren zum ersten Mal gebündelt die Bedeutung der Befunde von Hattie, da sie ohne eine Einordnung in Erkenntniszusammenhänge die Gefahr von Fehldeutungen sehen. Mit dem fünften Kapitel bieten sie den Leserinnen und Lesern die Möglichkeit, fünf Teilbereiche zu Hatties Ausführungen intensiver in den Blick zu nehmen, wobei die inhaltliche Auswahl nicht näher begründet wird. Einen Schwerpunkt

stellt das „Feedback als Instrument des Lernens“ dar. Ebenso ausführlich und für die Leserinnen und Leser sehr ergiebig greifen sie den in der wissenschaftlichen Rezeption viel diskutierten Umgang Hatties mit Schulstrukturfragen auf. Kapitel 6 beleuchtet Aussagebedeutung und Grenzen des Instruments Metaanalyse. Die Analyse führt für die Autoren zu der Frage, ob „Forschungsergebnisse aus dem angloamerikanischen Raum auf gegliederte Schulsysteme übertragbar“ seien (S. 152). Sie betonen die Wichtigkeit des jeweiligen Definitionshintergrunds für eine vergleichende Betrachtung ebenso wie die Frage der Messung.

Die Darstellung der öffentlichen Diskussion konzentrieren Steffens und Höfer anschließend auf drei Ebenen: Einen breiten Raum nimmt zunächst die Rezeption im wissenschaftlichen Diskurs ein; es folgt die mediale Wirkungsbetrachtung; eine dritte Rezeptionsebene verorten sie auf der Basis von Eindrücken und Erfahrungen „in Praxiskreisen“ (S. 190), d. h. hier konkret: bei zahlreichen Lehrerfortbildungsveranstaltungen.

Mit dem Titel des Kapitels 8 („Lernen nach Hattie – Folgen für Unterricht und Schule“) interpretieren die Autoren Hatties Ausführungen durchaus als neue Phase eines Nachdenkens und Handelns in Bezug auf schulische Qualitätsentwicklung und unterrichtliches Arbeiten. Sie thematisieren hier noch einmal gebündelt, was man nach ihrer Meinung „aus der Hattie-Studie lernen kann“ (vgl. S. 235). Dabei heben sie erneut das Verdienst Hatties hervor, mit seiner Studie vielleicht den entscheidenden Anstoß dafür gegeben zu haben, dass in Schule und Unterricht die Bedeutung

von Empirie inzwischen grundsätzlich erkannt sei.

Der vorliegende Band leistet einen vielschichtigen Beitrag zum besseren Verständnis und zur Einordnung des Werkes von Hattie. Steffens und Höfer geben wertvolle Einblicke in die Rahmenbedingungen, Kernaussagen und Folgebedeutungen der Studien. Allerdings erscheint eine vorherige Beschäftigung mit Hattie hilfreich für das Verständnis. Welche Adressatengruppen die Autoren schließlich mit den von ihnen so benannten „Praxiskreisen“ (vgl. S. 7 sowie Kap. 7.3) im Blick haben, bleibt unscharf. Ungewöhnlich erscheint zudem die empirische Basis in Bezug auf die Rezeption der Studie im praxisbezogenen Umfeld. Möglicherweise verfolgen die Autoren hier aber auch eher den Weg einer ersten Exploration. Wünschenswert wäre es dann gewesen, wenn dies auch so benannt worden wäre.

Insgesamt bieten Steffens und Höfer mit ihrem Band eine inhaltsreiche Hilfestellung zur Diskussion „um Hattie“. Sie liefern ein umfangreiches und in sich komplexes Kompendium auch für Schule als „lernende Organisation“.

#### Literatur

- Hattie, J., & Yates, G. C. R. (2015). *Lernen sichtbar machen aus psychologischer Perspektive*. Besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Terhart, E. (Hrsg.). (2014). *Die Hattie-Studie in der Diskussion*. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett.

Bernd Rütten, Essen

Wolfgang Geisler

## Anerkennung – Über den Umgang mit Menschen in der Schule

Mit einem Nachwort von Hilbert Meyer

Menschen brauchen Anerkennung. Diese Feststellung gilt für Schüler/-innen genauso wie für Lehrer/-innen und alle anderen, die in der Schule arbeiten. Gegenseitige Anerkennung stellt eine Voraussetzung jeder gelingenden pädagogischen Arbeit dar. Dieses Buch unterstützt Lehrer/-innen dabei, ihr eigenes Verständnis für die Anerkennung in pädagogischen Situationen zu entwickeln und Missachtung möglichst zu vermeiden.

ISBN 978-3-95414-084-8, 200 S., € 19,90

E-Book: ISBN 978-3-95414-085-5 (PDF), € 15,99



Christa Kaletsch

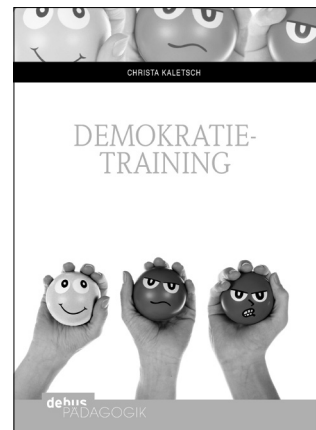
## Demokratietraining

Kindern und Jugendlichen Lust auf eine kritische Auseinandersetzung mit demokratischen Prozessen zu machen, ist das Hauptanliegen dieses Buches. Heranwachsende werden ermutigt, die pluralistische Gesellschaft als Chance zu begreifen und darin selbstbewusst einen Platz zu finden.

Ein sensibler Blick auf Entscheidungsfindungsprozesse und ein deutliches Votum für die Universalität der Menschenrechte bilden den Kern des Trainingskonzepts. Es ist ein Buch aus der Praxis für die Praxis. Ausführliche Moderationshinweise geben Multiplikatoren in Schule und außerschulischer Bildung Anregungen, wie sie Interessen wecken und eine stärkere Beteiligung bewirken können.

ISBN 978-3-95414-082-4 (Buch), 208 S., € 22,90

E-Book: ISBN 978-3-95414-082-1 (PDF), € 17,99



Sabine Maschke, Gunild Schulz-Gade, Ludwig Stecher (Hg.)

## Lehren und Lernen in der Ganztagschule. Grundlagen – Ziele – Perspektiven

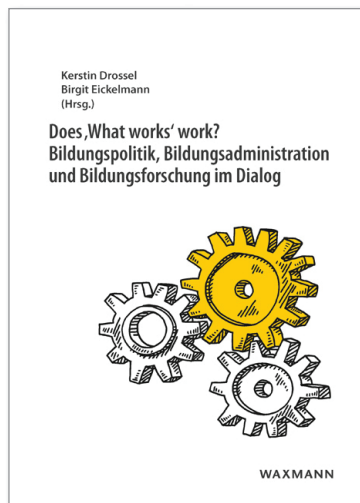
Lehren und Lernen bilden den pädagogischen Mittelpunkt der Institution Schule. Seit ihren Anfängen geht es in der Schule entscheidend um die Frage, wie beides zum Zweck des erfolgreichen Lernens aufeinander abzustimmen ist. So sehr diese allgemeine Aufgabe der Schule im Kern gleich bleibt, so sehr wandeln sich die auf sie beziehenden Lösungsstrategien im Laufe der Zeit. Das Jahrbuch Ganztagschule begleitet die neuere Entwicklung dieser Schulform kontinuierlich und zählt inzwischen zu den Standardwerken zu diesem Thema.

ISBN 978-3-95414-076-3, 272 S., € 26,90

E-Book: ISBN 978-3-95414-099-2 (PDF), € 21,99



## UNSERE BUCHEMPFEHLUNG



Kerstin Drossel,  
Birgit Eickelmann  
(Hrsg.)

### Does ,What works' work? Bildungspolitik, Bildungs- administration und Bildungs- forschung im Dialog

2018, 344 Seiten, br., 37,90 €,  
ISBN 978-3-8309-3783-8

E-Book: 33,99 €,  
ISBN 978-3-8309-8783-3

Seit den 1990er Jahren werden im Zuge des Paradigmenwechsels von der Input- zur Outputsteuerung Reformen im Schul- und Bildungsbereich in Deutschland aus der Perspektive der Evidenzbasierung diskutiert. So soll gewährleistet werden, dass bildungsbezogene Reformen auf der Basis empirischer Daten – und nicht auf Grund ideologischer oder politischer Ansichten – erfolgen. Um die dafür erforderlichen Daten zu generieren, hat die Bildungsforschung seit dem Paradigmenwechsel eine Expansion erlebt und Bildungsforschung, Bildungspolitik und Bildungsadministration nähern sich einander an. Inwiefern diese Entwicklungen rückblickend auf fast 30 Jahre der evidenzbasierten Steuerung tatsächlich zu Verbesserungen im Bildungswesen beitragen und wie sich der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren ausgestaltet, wurde im Rahmen der Herbsttagung 2016 der Kommission Bildungsplanung, Bildungsorganisation und Bildungsrecht (KBBB) in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft thematisiert.

